

Ektachrome

KAMERA

Kodaks Farbnegativ-Filmstock — feine Körnung, warme Farbwiedergabe, Klassiker der 70er und 80er Jahre. Heute wieder im Markt, beliebt für Archiv-Looks.

Kodaks Farbnegativfilm hat sich über Jahrzehnte als Standardmaterial für Kinoproduktionen etabliert — vor allem wegen seiner charakteristischen feinen Körnung und der warmen, leicht gelbstichigen Farbwiedergabe. Die Emulsion reagiert besonders differenziert auf Rottöne und Hauttöne, was gerade bei klassischen Porträts und Portraits unter Kunstlicht zu eleganten Ergebnissen führt. Das Material war praktisch das Arbeitspferd der 70er und 80er Jahre, bis Kodak die Produktion einstellte. Was macht Ektachrome in der Praxis interessant? Die Körnung ist deutlich feiner als bei vergleichbaren Fujicolor-Stocks — das ermöglicht größere Vergrößerungen und Schnitte ohne sichtbare Pixelisierung. Die Farbsättigung wirkt nie überdrehen, selbst unter extremem Tungsten-Licht bleibt die Palette kontrolliert und filmisch. Wer bewusst mit Vintage-Looks arbeitet oder archivale Authentizität braucht, greift gezielt zu diesem Material. Im Schnitt lässt sich Ektachrome-Negative auch deutlich einfacher korrigieren als moderne, aggressive Stocks — die Color-Grade geht weicher und natürlicher. Die Wiederveröffentlichung durch Kodak hat dem Material neues Leben eingehaucht: Smaller Productions und Kunstfilmer schätzen die emotionale Wärmesignatur, die sofort in den Bildern wirkt, ohne Grading. Im Vergleich zu Vision3 (modernem Standard) oder Fujicolor Pro wirkt Ektachrome älter, weniger kontrastreich, dafür aber widerstandsfähiger gegen Übersteuerung in den Lichtern — ein echtes Sicherheitsmerkmal beim Set-Dreh. Manche DoPs laden es bewusst ein, um später im Schnitt weniger graden zu müssen. Praktisch sollte man beachten: Die Lagerung von alten Ektachrome-Rollen erfordert Sorgfalt — Alterung färbt die Emulsion, Farbstiche entstehen. Für Archivmaterial gilt: Kühlagerung ist Pflicht. Bei neuem Material aus der aktuellen Produktion ist die Farbstabilität verlässlich, aber auch teurer als Budget-Stocks. Die Belichtung sollte knapp bemessen werden — Ektachrome mag keine Überbelichtung, dann verliert es seinen subtilen Charakter und wirkt ausgewaschen. Aktuelles Cross-Processing von Ektachrome erlebt in der Analog-Community eine Renaissance. Dabei wird der Diafilm in C-41-Chemikalien entwickelt, was zu übersättigten Farben und erhöhtem Kontrast führt. Die Technik, ursprünglich aus den 1990ern, wird heute gezielt für experimentelle Looks eingesetzt. Aktuelles Nach jahrzehntelanger Produktionspause brachte Kodak Ektachrome 2017 als Farb-Diafilm zurück. Die Wiedereinführung erfolgte nach anhaltender Nachfrage von Filmmachern und Fotografen, die den charakteristischen Look des Umkehrfilms schätzen. Besonders in der Super 8-Community erfreut sich das Material großer Beliebtheit für nostalgische Projekte.